

Das Fenster gegenüber

AUSSTELLUNG: In der Stadtgalerie Brixen gibt es Ausblicke in Sphären anderer durch die Künstlerin Berty Skuber aus Völs

VON ANDREAS GOTTLIEB HEMPEL

BRIXEN. Vordergründig scheinen die großen Bilder, die mosaikartig aus vielen kleinen Aufnahmen zu jeweils einem Thema bestehen, nur den Ausblick oder auch Einblick vor der Kamera anzubieten. Das gilt jedoch ausschließlich für den flüchtigen ersten Blick. Wer länger vor einem der Bilder meditierend verharret, bemerkt, dass diese Ausblicke keine Einbahnstraße sind, sondern sehr viel von den Absichten der Einblick nehmenden Person verrät. Es könnte Neugier auf das sein, was sich hinter geschlossenen Fensterläden verbirgt, oder der Wunsch, denjenigen kennen zu lernen, der gerade die Vorhänge zuzieht oder Kleidungsstücke auf die Wäscheleine knüpft zwischen den schmalen Abständen der Häuser an den venezianischen calli. Und wem gehören wohl die Stiefel, die auf dem Fensterbrett ausdünsten? Es kehren Reiseerinnerung des Betrachters zurück, der sich an den



Berty Skuber gibt in Einblicke in fremde Lebenswelten.

Ausdrucks persönlicher Intimität bei gleichzeitiger Anonymität durch lebenswichtige Abgrenzung in südlichen Altstädten erinnert.

Überhaupt beginnen für den ausdauernden Betrachter des vielfältigen Eindrucksangebotes der Bilder von Berty Skuber sich eigene Mosaik bildlicher Erinnerungen zu bilden, die ebenfalls aus vereinzelter Augenbli-

cken punktuellen Verweilens entstanden sind und nun wieder – ganz unverhofft – auftreten. Dabei verweilen wir jedoch nicht nur bei privaten Impressionen, sondern – ehe wir uns versehen – begleiten wir etwa den venezianischen Fotografen Fulvio Roiter auf einem Spaziergang über den Markusplatz oder beten eine Madonna mit Kind von Bellini an. Geschichte und

Geschichten tun sich auf mit Rückerinnerungen und eigenen Ausdeutungen. Der neugierige Blick Salvador Dalís neben einer Landungstruppe amerikanischer Marines begleitet uns zu verwitterndem Mauerwerk, das teilweise toskanarot verputzt ist und an eine die Fantasie belebende Patina des Alterns erinnert, die in modernen Bauten – oder auch menschlichen Ge-

sichtern! – leider nichts, oder noch nichts, zu suchen hat, suchen darf. Vor einem anderen Bild löst sich Gegenständliches in Wolken auf, die von der Abendsonne beschienen werden oder von einem kühlen Morgen künden, die denjenigen an schöne Sommertage erinnert, der auf dem Rücken im Gras liegend sich seinen Träumen hingibt.

Die Ausstellung der Bilder der Grande Dame Berty Skuber ist höchstes Niveau optischer Kultur, die den Betrachter anrührt. Man kann sich nur darüber freuen, dass eine alte Stadt voller Kulturschätze wie Brixen auch zeitgenössische Kultur dieses Niveaus anbietet und damit einen geistigen Gegenpol gegen die alles verflachenden Events anbietet. Die Stadtgalerie sollte diesen qualitätvollen Weg mit ihrem verdienstvollen Kurator fortsetzen, um Brixen nicht gänzlich im Tourismus verflachen zu lassen. Der Wert von Kultur lässt sich eben nicht an der Anzahl der Besucher messen sondern nur am inhaltlich hohen Niveau des Gebotenen.

Zur Ausstellung (bis 21. Juli) ist eine schön bebilderte Broschüre mit ausgewählten Texten erschienen. Dort oder bei der Künstlerin in beschränkter Anzahl zu erhalten.

© Alle Rechte vorbehalten